

west austrian wings: blasmusikrebellen mit flügelhörnern

In den Benelux-Ländern haben Fanfare-Orchester eine lange Tradition. In Österreich schlug die Geburtsstunde dieser außergewöhnlichen Formation im Januar dieses Jahres. Als erstes Fanfare-Orchester Österreichs bliesen die »West Austrian Wings« **<1>** zum



Sturm auf eingefahrene Denkmuster und eine oft zu enge Auslegung des Begriffs »Blasmusik«. Wo in der klassischen Besetzung eines Harmonie-Orchesters üblicherweise Klarinetten, Flöten und Oboen den Ton angeben, übernehmen im Fanfare-Orchester diese zentrale Funktion Saxofone und Flügelhörner. Von letzteren formieren sich bei den »West Austrian Wings« 16 Stück, die einen weichen und warmen Tonraum entstehen lassen. Damit gibt das Ensemble der einzigartigen Klangfarbe dieses traditionsreichen alpenländischen Instruments wieder eine Heimat und Existenzberechtigung in der Musikszene der Gegenwart.

Die hoch motivierte 60-köpfige Truppe rund um ihren Vorarlberger Dirigenten Thomas Ludescher zeichnet vor allem Experimentierfreudigkeit aus. Bei den Premierenkonzerten in Haiming/Tirol und in Götzis/Vorarlberg stand deshalb keine leichte, gefällige Kost auf dem Programm, sondern

Anspruchsvolles von Komponisten wie Sparke, Ball, Boedijn und Hamers. Die Werke dieser ausgewiesenen Blasmusikkomponisten verwandelten die Musiker aus Österreich, Deutschland, Südtirol und der Schweiz in ein raumfüllendes Klangerlebnis, das den-

noch Platz für zarte, fast zerbrechlich wirkende Sequenzen ließ. Und weil Frechheit bekanntlich siegt, scheute sich die hoch motivierte Truppe auch nicht, Grenzen zu überschreiten. Giuseppe Verdis Ouvertüre zur Oper »Die Macht des Schicksals« kleideten die österreichischen Blasmusikrebelln in eine ansprechende Interpretation, die zwar

anders als das sinfonische Original daherkam, aber dennoch im Moment des Hörens keinerlei Sehnsucht nach auch nur einer einzigen Geige aufkommen ließ. Vielleicht ist es gerade diese frische, risikofreudige Herangehensweise an Musik, die die »West Austrian Wings« so sympathisch macht. Sie pfeifen auf Konventionen und Krawatten, und führen vor, was Hesse zu seinem Leitspruch machte: »Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden.« Der Blasmusik insgesamt kann so viel Elan und mutiges Infragestellen von scheinbar zementierten Regeln nur gut tun. Die Gründer der Truppe – Thomas Ludescher, Mario Riezler, Hannes Haidacher – haben mit ihren »West Austrian Wings« in den Augen einiger Musikkritiker sicherlich nur exotischen Stellenwert. Für viele Aufgeschlossene hingegen haben sie den Horizont, was Blasmusik wirklich beinhalten und aussagen kann, ein beachtliches Stück erweitert.